

- Niefern und Stadtwerke Pforzheim passen beim Autobahnbau auf.
- Strittig ist die Bewertung des geplanten A 8-Gewerbegebiets.

RALF STEINERT
PFORZHEIM/ENZKREIS

Die Erde im Enztal wird zurzeit gewaltig umgebuddelt. Mit umfangreichen Bauarbeiten bereitet die Autobahn-Gesellschaft des Bundes den Umbau der A8 von vier auf sechs Spuren vor. Mit scharfen Augen wachen die Gemeinde Niefern-Öschelbronn und die Stadtwerke Pforzheim (SWP) über die massiven Erdumwälzungen, sind doch in den Enzaunen insgesamt 15 Trinkwasserbrunnen, aus denen beide Kommunen ihre Bürger mit einem der wichtigsten Lebensmittel versorgen. Die Kontrolle ist eine Langzeitaufgabe: Rund sechs Jahre wird es dauern, bis die neuen Fahrbahnen und Brücken fertig sind.

Sollten in der Bauzeit Fremdstoffe ins Rohwasser gelangen, wird es ernst. „Über allem steht der Schutz der Brunnenreihen“, sagt SWP-Chef Herbert Marquard. „Wöchentlich, manchmal 14-tägig, besprechen wir und Niefern mit der Baufirma ganz konkret die aktuellen Arbeiten“, so Bernd Hagenbuch, der SWP-Bereichsleiter Netze. Bei der Abwehr von Gefah-

„Wöchentlich besprechen wir und Niefern mit der Baufirma ganz konkret die aktuellen Arbeiten.“

BERND HAGENBUCH,
SWP-Bereichsleiter Netze

ren fürs Grundwasser rund um den A8-Ausbau ziehen SWP und Nieferner Rathaus an einem Strang. Strittig war jüngst jedoch die hohe Fördermenge der Stadtwerke, die der Landtagsabgeordnete Erik Schweickert aus Niefern kritisierte. Zudem führte der FDP-Politiker den Konflikt um das in Niefern geplante Gewerbegebiet an der A8 ins Feld. Im Gespräch mit der PZ erläuterte die SWP-Geschäftsführung nun einmal grundsätzlich ihre langfristig ausgelegten wasserwirtschaftlichen Ziele.

„Unsere Strategie fußt auf drei Standbeinen“, sagt Hagenbuch. Aus dem Grundwasser im Enztal bekommen die Stadtwerke nach der Aufbereitung im Wasserwerk an der Kanzlerstraße jährlich unter dem Strich rund 1,6 Milliarden Liter sauberes Trinkwasser für die städtischen Haushalte – „ein großer Posten, außerdem auf äußerst sicherer Basis.“ Rund 500 Millionen Liter des Rohwassers werden dann wieder in die Auen zurückgeleitet.

Waches Auge aufs Trinkwasser im Tal



Die Wassergewinnung im Enztal hat für Pforzheim eine lange und wichtige Tradition.

ARCHIVFOTO: SEIBEL

Stadtwerke sehen sich als Partner der Region

Die Pforzheimer Stadtwerke (SWP) wollen sich über die Versorgung der Großstadt hinaus verstärkt auch der Region verschreiben. Mit Enzkreis-Gemeinden im Heckengäu sei 2019 ein gemeinsamer Zweckverband gegründet worden, sagt Geschäftsführer Herbert Marquard: „Wir wollen Partner von Kommunen sein, das ist auch im Sinne des baden-württembergi-

schen Masterplans.“ Das Land setzt beim Trinkwasser auf den Umweltschutz, für Zeiten des bedrohlichen Klimawandels aber auch auf hohe Sicherheiten der Quellen. In Sachen mehr Nachhaltigkeit seien die SWP bei einem Wettbewerb der Zeitung für kommunale Wirtschaft unter den besten drei, so der Geschäftsführer. Künftig spielten „größere Einheiten eine wichtige Rolle“. Die Stadtwerke

erhielten dazu Signale aus Neulingen und Kieselbronn. Und trotz aller Auseinandersetzungen übers Gewerbegebiet beim Queens-Hotel in Niefern sei eine Zusammenarbeit mit dem Nachbarn denkbar. „Wäre doch sinnvoll, wenn wir unsere jeweiligen Brunnen im Enztal gemeinsam verwalten würden“, sagt Bernd Hagenbuch als SWP-Chef für die Netze. rst

Zweiter Posten: Das sind die Quellen im Nagold- und Grösseltal. „Sehr gutes, weiches Wasser, angesichts des Klimawandels in heißen Sommern aber nicht immer in vollem Umfang zu gewinnen“, so Hagenbuch. „Insgesamt benötigen wir pro Jahr etwa sieben Milliarden Liter“, sagt Hagenbuch. Dritte Quelle: Wasser aus dem Bodensee

– „teuer und mit einem begrenzten Kontingent.“

„Schützen durch Nützen“, sagt Marquard. Mit der modernen Filtrationsanlage im Wasserwerk Friedrichsberg an der Kanzlerstraße, vor vier Jahren für rund sechs Millionen Euro gebaut, gewinnen die SWP seither mehr Trinkwasser. „Und wir haben damit eine Siche-

rung, sollten wir zum Beispiel Trübstoffe feststellen“, so Hagenbuch mit Blick auf die Bauarbeiten rund um die A8. Die Umweltbehörde habe den Stadtwerken „zuletzt 2016 die Erlaubnis erneuert, im Enztal jährlich bis zu 2,8 Milliarden Liter Rohwasser zu fördern“. Sollte bei den Erdarbeiten an der Autobahn etwas vorfallen,

könnten die Werke „jeden einzelnen Brunnen beproben und notfalls aus der Wasserversorgung herausnehmen“. Schweickert hatte befürchtet, solche Abwehrbrunnen bei gefährlichen Fällen oder Lkw-Unglücken seien nicht möglich, da die Stadtwerke keine Einzelmessgeräte für den Durchfluss angebracht hätten.

Der FDP-Abgeordnete verband seine jüngste Kritik mit den Einwänden der Stadtwerke gegen das in Niefern an der A8 geplante Gewerbegebiet. Zudem führte er ins Feld, seine Heimatgemeinde habe erreicht, dass nach dem A8-Ausbau die ganze Rast- und Tankanlage mit den riesigen Benzinbehältern verlegt wird und damit eine große Bedrohung fürs Trinkwasser aus der Welt sei. „Wir haben eben die Sorge, dass Betriebe im Gewer-



Bernd Hagenbuch.

FOTO: SWP



Herbert Marquard.

FOTO: MEYER

„Über allem steht der Schutz der Brunnenreihen.“

HERBERT MARQUARD,
Chef der Stadtwerke Pforzheim

begebiet in den dortigen Wasserschutzgebieten die Brunnen gefährden“, sagt Hagenbuch: „Und was vor zehn Jahren noch möglich schien, ist heute aus Umweltschutzgründen enger zu sehen.“

Frage der Genehmigung

Marquard sagt zum laufenden Bebauungsplan der Nachbargemeinde: „Wir warten ab, ob die Behörden das Areal als Baugebiet genehmigen.“ Liege ein rechtsgültiger Beschluss für das Areal am Reisersweg vor, sei „Ende der Fahnenstange“. Die Stadtwerke Pforzheim würden auch nicht gegen die Gemeinde klagen: „Wir könnten uns höchstens gegen behördliche Bestimmungen wehren.“